

PROGRAMM
ÜBERSICHT

Vorträge

Kunstaussstellung

Workshops

Biografische Ausstellung

Ringvorlesungen



CARL
VON
OSSIETZKY
universität OLDENBURG

JASPERS - JAHR 2008

» WAHRHEIT IST, WAS UNS VERBINDET «

KARL JASPERS

KUNST

zu

PHILOSOPHIEREN

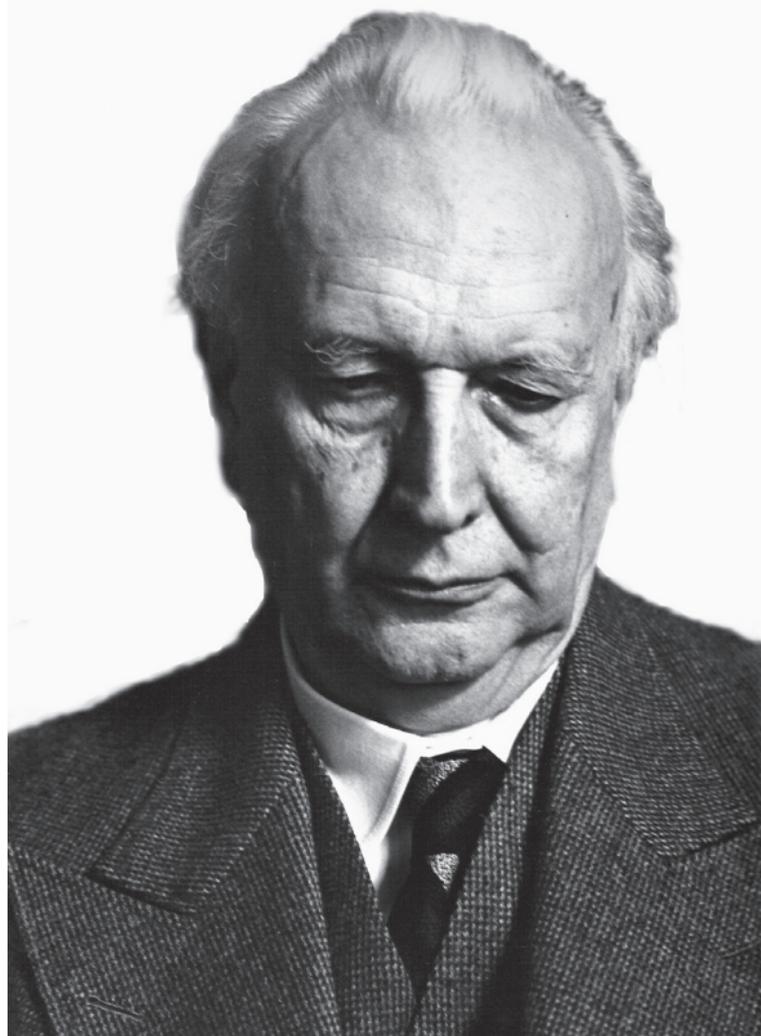
Einleitung

Die seit 1990 bestehenden *Karl Jaspers Vorlesungen zu Fragen der Zeit* an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg hatten in den vergangenen Jahren viele namhafte Gäste (u.a. Jeanne Hersch, Hans-Georg Gadamer, Willard Van Orman Quine, Jürgen Habermas, Richard Rorty, Shizuteru Ueda und Dieter Henrich) und sind als deutscher Beitrag zur Weltdekade der Kulturen der UNESCO ausgezeichnet worden.

Im Jahr 2008 wird anlässlich des 125. Geburtstages von Karl Jaspers dessen Lebenswerk mit einer Kunst- und Biografieausstellung und einem begleitenden wissenschaftlichen Programm gewürdigt.

Die vorliegende Broschüre bietet einen kurzen Überblick über das **Gesamtprogramm** mit allen Terminen des "Jaspers-Jahres 2008". In einem Mitte April erscheinenden ausführlichen **Programmheft**, das mit einer Bestellkarte im Anhang, telefonisch oder per E-Mail angefordert werden kann, sind weitere Details zu allen Veranstaltungen zu erfahren.

Wir bedanken uns bei den Förderern und Sponsoren, die es u.a. ermöglicht haben, dass ein kostenfreier Besuch fast aller Veranstaltungen des "Jaspers-Jahres 2008" möglich sein wird.



INHALT

Einleitung

- **Kunstaussstellung**
- **Künstler**
- **Biografieausstellung**
- **Zeittafel Karl Jaspers**
- **Vorträge**
- **Lesungen und Komposition**
- **Sommerschule**
- **Workshops**
- **Referentinnen und Referenten**
- **Nekrolog Karl Jaspers**

Bestellkarte Programmheft

AUSSTELLUNG im Foyer des Hörsaalzentrums

KUNSTAUSSTELLUNG

Ausstellungseröffnung

u.a. mit Ólafur Elíasson (Berlin),
Prof. Dr. Peter Weibel (Karlsruhe) und
Prof. Dr. Rudolf zur Lippe (Berlin, Hude)

22. Mai 2008
16.00 Uhr
Audimax

Das vielfältige Jaspers-Jahr-Projekt 2008, dessen Mittelpunkt der Festvortrag von Hans Saner mit dem Titel „Philosophie und Kunst“ bildet, wird für die Dauer des Sommersemesters von einer Ausstellung zeitgenössischer Kunst begleitet. 13 Künstler setzen sich in inhaltlich und formal unterschiedlicher Weise mit dem Denken des Philosophen auseinander.

Jaspers entwickelt seit seiner frühen Schaffenszeit als Psychiater ein ausgeprägtes Bewusstsein für den Stellenwert schöpferischen Kunstschaffens und die „Unendlichkeit des Individuums“. Auf seinem Weg in die Philosophie der Existenz weist sein eigenes Denken direkte Parallelen zum denkenden Schaffen des Künstlers auf, der in seiner Kunst eine Einheit des Seins offenbart, die nicht bis ins letzte objektivierbar ist. Jaspers spricht von der „Kunst, die Chiffren

sprechen lässt, aber was sie als Kunst sagt, auf keine andere Weise gesagt werden kann und das so Gesagte doch das eigentliche Sein trifft, um das alles Philosophieren sich bewegt“.

Die hier angesprochene Verflechtung von Kunst und Philosophie ist der viel versprechende Ansatz für den Dialog der Künstler mit dem Philosophen. Die Gruppe der ausgewählten Teilnehmer besteht aus international anerkannten Künstlern, aus solchen, die ursprünglich aus der Region stammen und aus jungen Kunstschaffenden, die am Anfang ihrer Laufbahn stehen.

Mögen die Werke der Nachgeborenen am schönsten beweisen, wie gegenwärtig dieser Denker auch und gerade in seinem hundertfünfundzwanzigsten Jahr bleibt.



Ólafur Elíasson wurde 1967 in Kopenhagen geboren.

Von 1989 bis 1995 studierte er an der Royal Danish Academy of Fine Arts in Kopenhagen.

Elíasson lebt in Berlin.

Seit 1989 präsentiert er seine Arbeiten, darunter auch Architekturprojekte, weltweit in einer Vielzahl von Gruppen- und Einzelausstellungen.

Sein gegenwärtig zentrales Interesse konzentriert sich auf den Menschen und seine Wahrnehmung.

Der Grund, weshalb sich Elíasson vom ursprünglich skulpturalen Arbeiten abwandte zugunsten entmaterialisierter Werke, war nicht formaler Natur, sondern sein Anliegen ist es, das Potential des Betrachters stärker, d.h. aktiver in das Artefakt hineinzuziehen. Es geht ihm um den Akt des Sehens als Akt selbstreflexiven Tuns. Im übertragenen Sinn heißt das:

Nur dasjenige, was einem bewusst ist, kann man intellektuell beeinflussen oder verändern. In diesem Sinn tragen die zum Teil raumgreifenden Arbeiten des Künstlers zur Emanzipation und Verantwortung des Individuums bei. Für Elíasson hat die zentrale Stellung, die der Mensch, der Besucher im raumgreifenden Kunstwerk einnimmt, ein sozialisierendes Potenzial und im weitesten Sinn politische Qualität.

KURZBIOGRAFIEN

Zur Ausstellung erarbeitet Peter Weibel zusammen mit Ólafur Elíasson eine Außeninstallation nahe des Hörsaalzentrums A 14.



Peter Weibel wurde 1944 in Odessa geboren und lebt in Karlsruhe. Er studierte Literatur, Medizin, Logik, und Philosophie des Films in Paris und Wien. Dissertation über mathematische Logik (Modallogik). Seither hatte er zahlreiche Gastprofessuren inne, so z.B. an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien, am College of Art and Design, Halifax, Kanada, und an der State University of New York, Buffalo. Von 1993 bis 1999 war Peter Weibel Österreichs Kommissär für die Biennale von Venedig. Seitdem ist er im Vorstand des ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe.

Im Januar 2007 wurde ihm die Ehrendoktorwürde der University of Art and Design Helsinki verliehen.



HÖRSAALZENTRUM A 14



KÜNSTLER

KURZBIOGRAFIEN

Geboren ist **Eckhard Dörr** 1946 in Unna, Westfalen, und studierte 1970-76 Malerei an der Staatlichen Kunstakademie bei Gerhard Richter mit Meisterschülerabschluss. Die Malerei ist seitdem seine künstlerische Tätigkeit. Abstrakt oder nicht abstrakt ist dabei nicht von Bedeutung, sondern Fragen nach Wirklichkeit und wie der Mensch in und zu ihr steht. Die Malerei mit Substanzfarben reicht ihm dabei oft nicht aus, so dass er seit etwa 20 Jahren mit farbigen Lichtprojektionen experimentiert und Aufführungen in Innen- und Außenräumen veranstaltet. Diese Projektionen mit Diaprojektoren, Scheinwerfern und Beamern finden meist in der Stille statt. Aufführungen gab es auch zu Konzertveranstaltungen mit Neuer Musik, mit dem Ensemble Oh-ton und zu Klassischer Musik.

Sein Beitrag zum Ausstellungsprojekt zu Karl Jaspers' 125stem Geburtstag an der Universität Oldenburg 2008 ist wieder ein Experiment, in dem seine Malerei zum ersten Mal mit einer Projektion zusammentreffen wird.

Eckhard Dörr hatte Ausstellungen in zahlreichen Galerien und Museen im In- und Ausland, z.B. in der Kunsthalle Düsseldorf, im Kunstverein Hannover, im Stadt- und Landesmuseum Oldenburg, Oosterpoort Groningen sowie Kunstmaand Ameland, Niederlande.

KÜNSTLER



Geboren in Kirov, Russland, studierte **Eugenia Gortchakova** an der Staatsuniversität Moskau Philologie, Kunst und Kunstgeschichte. 1992 bezog sie ein Atelier in Paris, danach in Oldenburg. Stipendien ermöglichten ihr Aufenthalte in New York und Kirgisien.

Sie hatte Ausstellungen in Galerien und Museen in Moskau, Paris, Kopenhagen und in weiteren Städten in Kanada, Deutschland, Frankreich, Polen, Russland, der Schweiz und Ungarn. Sie erhielt Auszeichnungen auf internationalen Grafik- Biennalen und Triennalen in Kairo, Fredrikstad, Krakau, Katowice und Sapporo.

Ihre Malerei (und entsprechend die Grafik) entwickelt sich aus systematisch gesetzten Pinselstrichen, von denen jeder für einen Augenblick ihres Lebens steht. Im oberen Bildteil folgt die Struktur der mythischen Zeitvorstellung vom Kreislauf, im unteren Bildteil ist die Struktur parallel gerichtet. Dieses Bildprinzip entwickelt sich mit Wörtern, Sätzen und Figuren zu komplexen philosophischen oder gegenwartsbezogenen Aussagen und literarischen Analysen.

2003 begann Eugenia Gortchakova mit Videoarbeiten. Auch in den Neuen Medien reflektierte sie vor allem ihr existentielles Thema „Zeit“. Seither sind mehrere Videofilme entstanden, die bei Veranstaltungen u. a. in Moskau, New York, Novosibirsk, Venedig, Wolgograd, Krakow und in mehreren deutschen Städten gezeigt wurden.

Arbeiten von Eugenia Gortchakova befinden sich in zahlreichen deutschen, französischen, polnischen, russischen Museen, in öffentlichen Sammlungen und in privaten Kollektionen.



Geboren ist **Natascha Kaßner** 1965 in Hamburg. Sie lebt und arbeitet in Berlin und Oldenburg. Von 1985-1994 hat sie visuelle Kommunikation studiert. Begonnen wurde das Studium an der Fachhochschule für Gestaltung in Augsburg. Nach einem Auslandsstudienjahr am Lancashire Polytechnic in Preston, England, das mit einem Stipendium

des DAAD gefördert wurde, hat sie das Studium an der Hochschule der Künste in Berlin fortgesetzt. Dort hat Kaßner 1994 ihr Studium als Meisterschülerin von Valie Export abgeschlossen.

Seitdem arbeitet sie als freie bildende Künstlerin mit den Medien Zeichnung, Malerei, Objekt und Fotografie und untersucht deren gegenseitige Wechselwirkung. Das formale Auftreten der Arbeiten von gegenständlich figurativ bis linear abstrakt entspricht jeweils dem Kontext, den sie untersucht. Das sogenannte Entwickeln eines indivi-

duellen Stils liegt für sie in der Herangehensweise und nicht in der Ausbildung eines zeichnerisch-malerischen Markenzeichens.

Für ihre Arbeiten hat sie verschiedene Preise und Stipendien erhalten, u.a.: Karl Hofer Preis (1994), Stipendium des Künstlerdorfes Schöppingen (1995), Stipendium der Senatsverwaltung für kulturelle Angelegenheiten - Künstlerinnenprogramm (1997), Venedig-Stipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes (1997), Stipendium der Stiftung Kulturfonds (1998). Ihre Arbeiten waren und sind in verschiedenen Ausstellungen zu sehen.

Neben ihrer künstlerischen Tätigkeit ist sie in der Lehre tätig. Sie hatte Lehraufträge an der Fachschule für Mode – Stiftung Letteverein Berlin und der Hochschule der Künste Berlin. Seit 2005 vermittelt sie als Lehrkraft für besondere Aufgaben am Kulturwissenschaftlichen Institut der Carl von Ossietzky Universität Zeichnung, Malerei und Mixed media in Theorie und Praxis.

Katia Liebmann wurde 1970 in Berlin geboren und studierte Kunst an der Kunsthochschule Berlin, wo sie 1995 ihren Abschluss machte. Es folgte ein Studium am Royal College of Art, London. 1997 machte sie ihren „Master of Arts“ in Printmaking. Sie war seitdem an zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland beteiligt, so auch in der National Portrait Gallery, London, am Hasselblad Center, Göteborg und im Oldenburger Kunstverein.

Im Zentrum von Liebmanns Arbeit steht die Beschäftigung mit der Schlichtheit und dem Purismus einfacher Techniken. So baut sie ihre Kameras selbst, wie z.B. die Camera Obscura, eine lichtdichte Box mit Nadelloch anstelle eines Objektivs. Die Kammern können alte Schachteln oder leere Koffer sein. Diese blinden Dinge werden in sehende verwandelt – in Behältnisse, die ihre Sicht auf die Welt eröffnen. Es entsteht so eine Situation des sich Zurücknehmens der Künstlerin und der Zwiesprache mit einem Gegenüber, in der das Ego austauschbar und der schöpferische Prozeß verlagert wird.

1997 war die Künstlerin zu Studien- und Lehrzwecken an der State University of New York und wurde für den Citibank Photography Prize, London, nominiert. 2000 bekam sie ein Stipendium des Hasselblad Center, Göteborg sowie 2002 eine Nominierung für den St James Group Ltd. Photography Prize, London.

Seit 1998 hatte sie verschiedene Gastdozenturen u.a. am Royal College of Art, London, dem London College of Printing, sowie dem Kent University College. Seit 2002 ist sie an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg künstlerische Mitarbeiterin und Leiterin der druckgrafischen Werkstätten.



BIOGRAFIEN

Geboren wurde **Marieken Matschenz** 1982 in Berlin, ihren Diplomstudiengang der Malerei und Grafik absolvierte sie von 2002 bis 2008 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. Seither nahm sie an Gruppenausstellungen in Gießen, Leipzig und St. Petersburg teil. Seit 1997 ist sie Mitglied der Künstlerinitiative „Pilotenküche“ in Leipzig.

Nachdem sie erkannte, dass es für sie kein ernsthaftes Ziel im Schaffensprozess im Sinne einer Offenbarung gibt, versteht die Künstlerin heute ihr künstlerisches Tun als ein Schaffen, das seinen Ausdruck in den Formen des Spiels sucht. „Gelingen“ ist unter dieser Voraussetzung ständiger Vollzug der Handlungen, die zu vorläufigen Produkten führen und im ständigen reflexiven Vollzug im Spannungsfeld von Sinn und Sinnlichkeit entstehen. Komik ist dabei das unverhofft befreiende Moment, das über das Abhandenkommen des Ziels rettend in eine nächste Phase des Spiels führt.





Florian Meisenberg wurde 1980 in Berlin geboren. Nach dem Abitur im Jahr 2000 begann er ein zweijähriges Mediendesignstudium. 2004 folgte die Aufnahme an der Kunstakademie Düsseldorf. Nach einem Jahr nahm ihn Peter Doig in seine Klasse auf. Seit Studienbeginn hat Meisenberg an mehreren Gruppenausstellungen in verschiedenen Städten Deutschlands teilgenommen. Im Dezember 2006 hatte er seine erste Einzelausstellung „Disadvantage Agassi“ in Enschede in der Villa de Bank. Die Stadt Enschede unterstützte diese Ausstellung mit einem Katalog .

Die Zusammenarbeit mit der Künstlerin Anna K. E. nimmt seit Anfang 2007 eine wichtige Rolle in seinem künstlerischen Schaffen ein. Das Künstlerpaar hat seitdem verschiedene Ausstellungen zusammen realisieren können, so auch eine große Wandinstallation „Being Spielberg“ in Zusammenarbeit mit dem Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen und Anfang 2008 im Ey Artforum Düsseldorf. 2006 erhielt er bei seiner ersten Rundgangsausstellung in der Kunstakademie das Reisestipendium des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen, im selben Jahr entwarf er eine Jahresgabe für den Kunstverein.

Die Manifestation des Unsichtbaren, das Spiel an der Grenze von Abstraktion und Gegenständlichkeit, von Bekanntem und Unbekanntem, sind die Eckpunkte, die seine Malerei inhaltlich determinieren.





Mariella Mosler wurde 1962 in Oldenburg geboren und lebt und arbeitet in Hamburg und Stuttgart. In Hamburg absolvierte sie ihr Kunst- und Philosophiestudium von 1985 bis 1993. Seitdem nahm sie im In- und Ausland an zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen teil. Die Künstlerin wurde in den neunziger Jahren insbesondere durch ihre Installation aus Quarzsand auf der documenta X international bekannt.

2000 bis 2001 hatte sie einen Lehrauftrag an der HfBK Hamburg, seit 2004 ist sie Professorin an der Staatlichen Akademie für Bildende Künste Stuttgart. Mosler setzt das Werk als Grenzfall von autonomer Skulptur und raumbezogenem Dekor. Ornament – vom Dekor des Barock bis zur Airbrushästhetik der Popkultur ist dabei Gestaltungsweise, Thema und visuelle Strategie und wird gezielt mit den vielschichtigen, teils widersprüchlichen affektiven Besetzungen des jeweiligen Materials verwoben.

Die Künstlerin verwendet verschiedene, sehr spezifische und am-

bivalent kodierte Materialien, schüttet etwa filigrane Arabesken oder strenge Mäander aus Sand, klebt leuchtend bunte (und entsprechend duftende) Wandfriese aus Fruchtgummi, fertigt aus menschlichem Haar kleinteilig komplexe Flechtwerke oder verbindet Haarsträhnen zu hauchdünnen, bodenlangen Vorhängen, die als zarte, schleierhafte Wand mitten im Raum frappierende Präsenz erlangen. Material ist bei Mosler immer schon in besonderer Weise Formaspekt.

Zuletzt verblüffte die Künstlerin in Auseinandersetzung mit Lacan mit Spiegelkabinetten, mit einem roten Korallenbaum vor dem Stuttgarter Kunstmuseum oder mit den „Lovehearts“, getrockneten, ausgekeimten herzförmigen Kartoffeln - als wunderbar natürliche Liebeszeichen in Silber gegossen: Reflexionen über Wunderkammern und Emblemik.

In der Kunst von Mariella Mosler spielt Effizienz jedenfalls keine Rolle: Erst Zeitvergeudung verspricht echten Gewinn.

KURZBIOGRAFIEN

Jochen Plogsties wurde 1974 in Cochem an der Mosel geboren. Er studierte von 1997 bis 2001 an der Akademie für Bildende Künste in Mainz in der Klasse von Prof. Friedemann Hahn. Daneben arbeitete er als studentische Aushilfe in der psychiatrischen Abteilung des Städtischen Krankenhauses Frankenthal (Pfalz). 2002 zog es ihn nach Berlin, wo er als Fahrradkurier die Stadt kennen lernte und sich an den dortigen Kunsthochschulen umsah. 2003 wechselte er nach Leipzig und studierte an der Hochschule für Grafik und Buchkunst.

Zunächst besuchte er die Klasse von Prof. Arno Rink, die 2005 von Prof. Neo Rauch übernommen wurde. 2006 machte er sein Diplom und ist seitdem Meisterschüler bei Prof. Neo Rauch.

Er nahm an zahlreichen Ausstellungen in Galerien, u.a. in Leipzig, Berlin, Hamburg, München und New York teil.

Plogsties kämpft in seinem künstlerischen Schaffen um das Gegenständliche, die Figurative Malerei. Er setzt sich u.a. mit der Frage auseinander, was ein Bild ist, es in Abstraktion zu wirken, die Figur zu überwinden, um sie selbst als Wesen zu finden.



KÜNSTLER



In Weimar 1954 geboren, studierte **Walter Sachs** nach Abitur und Armeedienst Malerei und Grafik. Seiner Diplomarbeit, die er 1981 bei Prof. G. Horlbeck an der Hochschule für bildende Künste Dresden abschloss, gab er den Titel "Spieler und Spielfiguren". Seither ist er freiberuflich in Weimar als Bildhauer und Grafiker tätig.

Mit dem Ende der 80er Jahre machte er zunehmend auch Arbeiten, die meisten in Naturstein, für den öffentlichen Raum. In Weimar, Erfurt und Jena stehen jeweils mehrere seiner Skulpturen (Gruppen), weitere befinden sich in Fulda, Pößneck, Heiligenstadt und Gotha. Neben der bildhauerischen Tätigkeit bevorzugt er Arbeiten auf Papier, überwiegend Pinsel- oder Federzeichnungen, bzw. Holzschnitte, die als Einzelblätter oder im Kontext bibliophiler Bücher stehen. Ausstellungen/Beteiligungen seiner Arbeiten waren über Deutschland hinaus in Ägypten (Kairo), Japan (Tokio, Kyoto), China (Peking, Guangzhou, Hongkong), Frankreich (St. Etienne de Rouvray), Niederlande (Maastricht), Finnland (Helsinki) und Tschechien (Bansk Bystrica) zu sehen. Viele seiner Werke befinden sich in privaten oder öffentlichen Sammlungen, unter Letzteren sind u.a. zu nennen: die Grafische Sammlung der ETH Zürich, das Baseler Kunstmuseum, das Guangdong Museum of Art Guangzhou, das Angermuseum Erfurt, das Winckelmann-Museum Stendal, die Brandenburgischen Kunstsammlungen Cottbus, das Kupferstichkabinett Dresden, die Kunstsammlungen der Klassikstiftung Weimar, die Sammlung des Thüringer Kultusministeriums Erfurt.

KURZBIOGRAFIEN



Jan-Peter E.R. Sonntag wuchs mit Blick auf die Ostsee auf, ging in Lübeck zum Gymnasium und zur Musikhochschule, bis er Mitte der 80er Jahre an die Universität nach Oldenburg kam, um bei Prof. Dr. Rudolf zu Lippe zu studieren. So wurde er auch Assistent als „Magister Ludens“ bei den „Karl Jaspers Vorlesungen zu Fragen der Zeit“, die Prof. zur Lippe im Jahr 1990 ins Leben rief. In diesem Rahmen begegnete Sonntag auch Hans Saner, dem letzten persönlichen Assistenten von Karl Jaspers.

1989 bekommt er im Rahmen der niedersächsischen Landesausstellung für eine seiner ersten "Raum-Arbeiten" aus Licht und einem Klangfeld aus interferierenden Sinustönen einen eigenen Saal im Kunstverein Hannover. 1993 lädt ihn das niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur ein, eine Installation für ihr Haus zu entwickeln. So entsteht mit Unterstützung der physikalischen Werkstätten der Universität Oldenburg und dem Studio IRCAM in Paris die Simulation einer scheinbar endlos steigenden Luftsäule - ein räumliches Phänomen, das Sonntag entdeckte. Nach Preisen und Stipendien in Kunst und Musik sowie zahlreichen Ausstellungen und Beteiligungen an Medienfestivals gehört Sonntag heute zu den wichtigsten Installations-Künstlern einer diskursiven Medienkunst, in der sich Naturwissenschaft, Philosophie, Kunst und Musik berühren. Nach Umwegen über Hamburg, New York, Stuttgart und Barcelona lebt er seit 2004 in Berlin.

Insa Winkler studierte von 1982 bis 1988 an der Muthesiushochschule, Kiel, und an der Norwich School of Art, Norwich/Großbritannien. In dieser Zeit erhielt sie den Preis des Bundesministers für Wissenschaft und Bildung, Bonn. 1989 bis 1993 unterrichtete sie mit einem Lehrauftrag an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg und am Chatham College Pittsburgh, USA. Insa Winkler lebt in Wüstring bei Oldenburg, von hier aus plant und führt sie ihre Projekte international durch. 1999 gründete sie den slap (social land art project) e.V.

Die Künstlerin nahm an verschiedenen Einzel- und Gruppenausstellungen teil, so u.a. im Oldenburger Kunstverein, im Edith Ruß Haus für Medienkunst, 2004, und an der Geumgang Nature Art Biennale in Südkorea. Sie arbeitet an unterschiedlichen kulturellen Schnittstellen zur Natur und entwirft eine vertikale Landschaftsanschauung:

Chronologische Betrachtung der Biosphäre, das Sammeln von Hintergründen und analogen Bildern aus der Mythologie, Wachstum und Morphogenese der Pflanzenwelt mit ihren formalfunktionalen Wechselwirkungen werden mit unterschiedlichen Materialien, darunter auch Pflanzen plastisch-räumlich umgesetzt.



BIOGRAFIEAUSSTELLUNG

Die biographische Ausstellung stellt Karl Jaspers unter vier verschiedenen Aspekten vor: als Menschen, Arzt, Philosophen und politischen Schriftsteller. Eine besondere Rolle spielen dabei die „Briefe nach Oldenburg“, die Jaspers seinen Eltern und Geschwistern schrieb. In diesen größtenteils unveröffentlichten Dokumenten schlägt der Autor einen offenen, persönlichen Ton an, der in seinen sonstigen Schriften eher selten ist. Zwischen den prosaischen Dingen des Alltags tauchen hier Urteile über Kollegen, politische Meinungen, Überlegungen zum eigenen Lebensweg und philosophische Fragen in erstaunlicher Frische und Unmittelbarkeit auf.

ZEITTADEL zu Karl Jaspers

- | | |
|-----------|---|
| 1883 | 23. Februar: Geburt von Karl Theodor Jaspers als erstes von drei Kindern des Carl Wilhelm und der Henriette Jaspers, geb. Tantzen, in Oldenburg |
| 1885 | Geburt der Schwester Erna |
| 1889 | Geburt des Bruders Enno |
| 1892-1901 | Humanistisches Gymnasium Oldenburg |
| 1901 | Abitur - Besuch bei Dr. Albert Fraenkel in Badenweiler. Diagnose der Krankheit: Bronchiektasen mit sekundärer Herzinsuffizienz |
| 1901/ 02 | Heidelberg: Studium der Jurisprudenz |
| 1902 | München: Studium der Jurisprudenz. - Graphologieunterricht bei Ludwig Klages. - März/ April: 7-wöchige Italienreise nach Mailand, Genua, Rom, Florenz, Venedig und Verona. - August in Sils-Maria: Entschluss, Medizin zu studieren |



- 1902/ 03 Berlin: Studium der Medizin
- 1903-1906 Göttingen: Studium der Medizin – Heidelberg:
Abschluss des Medizinstudiums
- 1907 Lernt Gertrud Mayer über ihren Bruder Ernst
kennen
- 1907/ 08 Staatsexamen
- 1908 Promotion zum Dr. med. Dissertation: Heimweh
und Verbrechen
- 1909 Approbation zum Arzt. Erste Begegnung mit Max
Weber
- 1909-1915 Volontärassistent an der Heidelberger Psychia-
trischen Klinik
- 1910 Heirat mit Gertrud Mayer - Eifersuchtswahn. Ein
Beitrag zur Frage: "Entwicklung einer Persön-
lichkeit" oder "Prozess"? - Die Methoden der



ZEITTADEL zu Karl Jaspers

- 1911 Intelligenzprüfung und der Begriff der Demenz.
Kritisches Referat
Bekommt vom Springer Verlag den Auftrag, ein
Lehrbuch der Psychopathologie zu schreiben.
- Zur Analyse der Trugwahrnehmungen (Leibhaftigkeit und Realitätsurteil)
- 1912 Die Trugwahrnehmungen. Kritisches Referat - Die
phänomenologische Forschungsrichtung in der
Psychopathologie
- 1913 Habilitation bei Wilhelm Windelband für Psycho-
logie - Allgemeine Psychopathologie. Ein Leit-
faden für Studierende, Ärzte und Psychologen.
- Kausale und "verständliche" Zusammenhänge
zwischen Schicksal und Psychose bei der Dementia praecox (Schizophrenie) - Über leibhaftige

Schwur auf den Geist der Wissenschaft, August 1902



	Bewusstheiten (Bewusstheitstäuschungen), ein psychopathologisches Elementarsymptom		pathologie und Psychologie Wien - Strindberg und van Gogh. Versuch einer pathographischen Analyse unter vergleichender Heranziehung von Swedenborg und Hölderlin
1916	Extraordinarius für Psychologie in Heidelberg		
1919	Psychologie der Weltanschauungen		
1920	Beginn der Freundschaft mit Martin Heidegger. - Extraordinarius der Philosophie in Heidelberg (Nachfolge Hans Driesch) - Tod von Max Weber	1923	Die Idee der Universität
		1928	Ruf nach Bonn abgelehnt
		1929	Hannah Arendt promoviert im Alter von 23 Jahren bei ihm
1921	Rufe nach Greifswald und Kiel abgelehnt - Persönliches Ordinariat für Philosophie in Heidelberg. - Max Weber (Gedenkrede) - Ehrenmitglied der Niederländischen Gesellschaft für Psychiatrie und Neurologie	1931	Tod des Bruders (Suizid) - Die geistige Situation der Zeit
		1932	Philosophie in 3 Bänden: I Philosophische Weltorientierung; II Existenzerhellung; III Metaphysik. - Max Weber. Deutsches Wesen im politischen Denken, im Forschen und Philosophieren
1922	Ordinarius für Philosophie in Heidelberg (Nachfolge Heinrich Maiers) - Korrespondierendes Mitglied des Vereins für angewandte Psycho-	1933	Ausschluß aus der Universitätsverwaltung

ZEITTADEL zu Karl Jaspers



- 1935 Legt die Geschäftsführung des Seminars nieder, weil er völlig isoliert ist - Vernunft und Existenz. Fünf Vorlesungen
- 1936 Nietzsche. Einführung in das Verständnis seines Philosophierens
- 1937 Entlassung "zur Vereinfachung der Verwaltung". Descartes und die Philosophie
- 1938 Publikationsverbot - Existenzphilosophie. Drei Vorlesungen
- 1939 Einladung nach Paris als Maître de recherche. Lehnt ab
- 1940 Tod des Vaters
- 1941 Tod der Mutter
- 1941/ 42 Einladungen als Gastdozent. Ausreiseverbot für die Frau. Lehnt ab

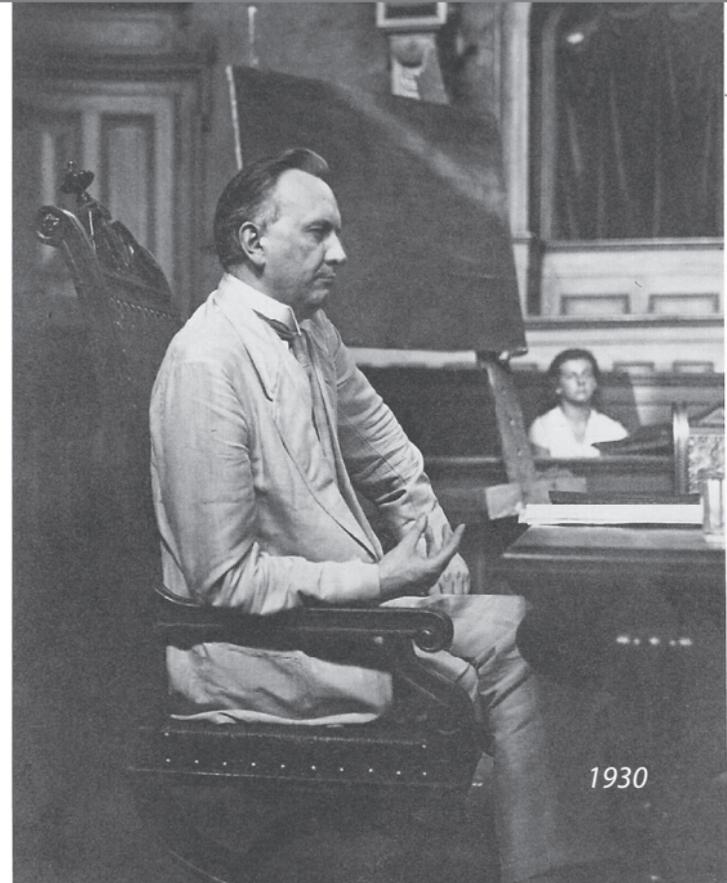


1911

- 1945 Wiedereinsetzung. 1. Senator der Universität Heidelberg
- 1945-1949 Mitwirkender an der Monatsschrift Die Wandlung
- 1946 Ehrensенator - Allgemeine Psychopathologie. Vierte, völlig neu bearbeitete Auflage - Die Schuldfrage. – Die Idee der Universität (Neubearbeitung) - Nietzsche und das Christentum
- 1947 Rencontres Internationales de Genève: L'Esprit Européen (Kontroverse mit Georg Lukács) - Goethepreis der Stadt Frankfurt a. M. Dr. h. c. ès Lettres der Universität Lausanne - Von der Wahrheit: Philosophische Logik. Erster Band
- 1948 Ruf zum Nachfolger von Paul Häberlin an die Universität Basel angenommen. Übersiedlung nach Basel - Der philosophische Glaube

ZEITTADEL zu Karl Jaspers

- 1949 Rencontres Internationales de Genève: Pour un
 Nouvel Humanisme - Polemik von Ernst Robert
 Curtius gegen Jaspers' Goethe-Interpretation.
 - Vom Ursprung und Ziel der Geschichte
- 1950 Einführung in die Philosophie - Vernunft und
 Widernunft in unserer Zeit
- 1951 Rechenschaft und Ausblick: Reden und Aufsätze
- 1952 Tod von Ernst Mayer
- 1953 Dr. phil. h.c. der Universität Heidelberg - Ehren-
 mitglied der Gesellschaft deutscher Neurologen
 und Psychiater - Ehrenmitglied der Allgemeinen
 Ärztlichen Gesellschaft für Psychotherapie Wien
 - Leonardo als Philosoph
- 1954 Die Frage der Entmythologisierung
- 1955 Schelling. Größe und Verhängnis



1930

1957

Die großen Philosophen. Erster Band

1958

Friedenspreis des Deutschen Buchhandels.

Ehrenmitglied der Deutschen Akademie für

Sprache und Dichtung in Darmstadt - Ehrenmit-

glied der American Academy of Arts and Sciences

in Boston - Die Atombombe und die Zukunft des

Menschen. Politisches Bewusstsein in unserer Zeit

- Philosophie und Welt: Reden und Aufsätze

1959

Erasmuspreis der niederländischen Stiftung Prae-

mium Erasmianum - Dr. h.c. der Universität Paris

- Dr. h.c. ès Lettres der Universität Genf

1960

Freiheit und Wiedervereinigung. Über Aufgaben
deutscher Politik

1961

Emeritierung - Die Idee der Universität (Neufas-
sung)



ZEITTADEL zu Karl Jaspers



- 1962 Dr. med. h.c. der Universität Basel - Der philosophische Glaube angesichts der Offenbarung
- 1963 Preis der Oldenburg Stiftung - Ehrenbürger der Stadt Oldenburg - Ehrenmitglied der Gesellschaft für Forensische Medizin Madrid - Ordensauszeichnung der Bundesrepublik Deutschland abgelehnt
- 1964 Orden pour le Mérite - Ehrenmitglied der Royal Medico-Psychological Association London. Mitglied der Académie Royale Belgien - Ehrenmitglied der Akademie der Athener - Nicolaus Cusanus
- 1965 Internationaler Friedenspreis Lüttich - Kleine Schule des philosophischen Denkens - Hoffnung und Sorge. Schriften zur deutschen Politik 1945-1965
- 1966 Ehrenmitglied der American Psychopathological

- Association - Wohin treibt die Bundesrepublik?
Tatsachen, Gefahren, Chancen
- 1967 Erwirbt das Basler Bürgerrecht und gibt die deutschen Pässe zurück - Antwort. Zur Kritik meiner Schrift 'Wohin treibt die Bundesrepublik?' - Schicksal und Wille: Autobiographische Schriften - Philosophische Aufsätze
- 1968 Aneignung und Polemik: Gesammelte Reden und Aufsätze zur Geschichte der Philosophie
- 1969 Tod am 26. Februar, dem 90. Geburtstag seiner Frau. Provokationen: Gespräche und Interviews
- 1974 Tod von Gertrud Jaspers

(zusammengestellt von Hans Saner)



23. Februar 2008
11.00 Uhr
Oldenburger Schloss

23. Februar 1883
Geburtstag von
Karl Jaspers

ERÖFFNUNGS-
VERANSTALTUNG

Dr. Dr. h.c. Hans Saner (Basel)

„Von der Weite des Denkens und der Verlässlichkeit des Handelns. Karl Jaspers in seiner Zeit“

Vortrag anlässlich des 125sten Geburtstages von Karl Jaspers in Verbindung mit Lesungen von Klaus Könneke und Rainer Ricklefs (beide ehemals Oldenburger Staatstheater) aus Jaspers' Briefen nach Oldenburg.

Einer diachronen Lesart zeigt sich Jaspers' Philosophieren als mehrstufige Entwicklung, die mit bestimmten Schlüsselerlebnissen verbunden ist. Immer aber bleibt es über die theoretische Reflexion hinaus ein inneres Handeln, das den Denkenden und durch ihn die Welt verändert.



7.4. – 7.7. 2008,
jeweils montags
10-12 Uhr
BIS-Saal,
13 Termine

RINGVORLESUNG
PHILOSOPHIE

„Karl Jaspers und ‚Die Idee der Universität‘ gestern und heute“

Karl Jaspers hatte tiefstes Vertrauen in den „abendländischen Sinn der Universität“ und nach dem Ende des Nationalsozialismus auf eine Erneuerung der Universität allergrößte Hoffnungen gesetzt. Er hat die abendländischen Bildungsidee und die „Freiheit des Professors“ stets verteidigt und verstand die Universität als Ort intellektueller Praxis. Was würde er zu den gegenwärtigen Entwicklungen einer zunehmenden Ökonomisierung intellektueller geistiger Tätigkeit sagen? In der Ringvorlesung soll das Spannungsfeld zwischen der Idee und der Wirklichkeit der Universität bei und im Vergleich mit Jaspers zum Thema gemacht werden.

2. Mai 2008

20.00 Uhr

A 14, Hörsaal 3

Dr. Matthias Bormuth (Tübingen)

„Kunst und Krankheit: Karl Jaspers als Pathograph“

Bekannt wurde Karl Jaspers zuerst als Psychiater mit dem klassischen Werk „Allgemeine Psychopathologie“. Auf dem weiteren Weg in die Philosophie bildete seine Studie „Strindberg und van Gogh. Versuch einer vergleichenden Pathographie“ einen wichtigen Markstein im interdisziplinären Grenzgebiet. Die Erfahrung der Moderne, gespiegelt in der zeitgenössischen Malerei und Dichtung, provozierte den werdenden Existenzphilosophen, das Verhältnis von fragmentarischer Kunst und psychischer Krankheit auszuloten. Das um 1900 neu belebte psychiatrische Genre der Pathographie erhielt durch Jaspers einen philosophischen Akzent, der zugleich nah und fern zum expressionistischen Zeitgeist stand. Im spannungsreichen Grenzgebiet von Kunst und Krankheit, das Jaspers auch bei Hölderlin und Nietzsche gedanklich kartierte, nahmen die schöpferischen Antworten auf den modernen Nihilismus eine janusköpfige Gestalt an. Seine pathographischen Studien spiegeln in ihren ambivalenten Urteilen über die Moderne die gärenden Anfänge seiner Existenzphilosophie, die sich zugleich als bürgerlich außergewöhnlich und bewahrend verstand.

8. Mai 2008

18.00 Uhr

A 14, Hörsaal 3

21. Mai 2008

20.00 Uhr

A 14, Hörsaal 3

Prof. Dr. Leonard H. Ehrlich (Massachusetts, USA)

„Die Glaubensfrage und die Zukunft des Menschen“

Glaube als Grundphänomen des Menschseins ist nicht bloss Thema in Jaspers' fundamental-philosophischen Schriften, sondern eine Frage, die in ihren vielseitigen Aspekten in seinem politischen Denken erörtert wird. Zu Jaspers' Lebzeiten waren die aktuellen brennenden Glaubensfragen bestenfalls peripher. Doch Jaspers' kritische Überlegungen – z.B. die Gegenüberstellungen „Glaube gegen Glaube“ und Glaube-Unglaube/Nihilismus – dürften die aktuellen Gegebenheiten ansprechen.

Jürgen Kaube (Frankfurt)

„Dreimal ‚Geistige Situation der Zeit‘: 1931 - 1981 - 2008“

Karl Jaspers hat 1931 sein Buch „Zur geistigen Situation der Zeit“ vorgelegt. 1981 versammelte Jürgen Habermas in zwei Bänden „Stichworte zur geistigen Situation der Zeit“. Im Vergleich und unter Berücksichtigung gegenwärtiger Lagebeschreibungen soll nach Kriterien für gute Zeitdiagnosen gefragt werden. Worin unterscheidet sich die „geistige“ Situation einer Zeit von ihren politischen, kulturellen, sozialen Merkmalen? Und welches Epochenbewusstsein haben wir selber?

**KARL JASPERS
VORLESUNG
ZU FRAGEN
DER ZEIT**

23. Mai 2008

16.00 Uhr

A 14, Audimax

27. Mai 2008

20.00 Uhr

A 14, Hörsaal 3

Dr. Dr. h.c. Hans Saner (Basel)

„Philosophie und Kunst“

Ob die Kunst der Philosophie bedarf, ist fraglich. Dass aber die Philosophie der Kunst bedarf, ist gewiss. Nur die Kunst kennt das reine Gelingen, das der Philosophie versagt bleibt. Der Denkende blickt durch ihr Auge und verwandelt damit sich selbst.

Eine Podiumsdiskussion von Hans Saner mit Künstlern findet am 24. Mai um 11.00 Uhr an gleicher Stelle statt.

Prof. Dr. Dr. h.c. Michael Daxner (Oldenburg/Potsdam)

„Jaspers, Heidegger und 1968“

Jaspers und Heidegger haben sich der Hochschulpolitik mehrfach angenommen. Es gibt deutliche Beziehungen der frühen Überlegungen wie des gesamten akademiekritischen Duktus zu Elementen der Bewegung von 1968, dennoch waren beide keine ‚Vorläufer‘. Die „Sehnsucht“ nach dem Eigentlichen und der wahren Universität aber ist unverkennbar.

ÖFFENTLICHE ABENDVORTRÄGE

28. Mai 2008

20.00 Uhr

A 14, Hörsaal 3

29. Mai 2008

20.00 Uhr

Altes Gymnasium

Aula

Prof. Dr. Martin Vialon

„Geschichtsbetrachtung bei Karl Jaspers und Giambattista Vico“

Karl Jaspers und Giambattista Vico (1668-1744) in eine intellektuelle Konstellation zu stellen, erscheint auf den ersten Blick etwas gewagt. Aus Vicos erkenntniskritischer Perspektive, wonach Menschen die politische Welt selbst gestalten (verum et factum convertuntur: das Wahre stimmt mit dem Gemachten überein), hatte Jaspers die Selbstvergewisserung menschlichen Handelns erörtert. Sie bezieht sich auf die „Maschinisierung“ des Individuums im Arbeitsleben, den drohenden Verlust von Geschichtserfahrung und die jederzeit mögliche Zerstörung des Menschseins. Zu fragen ist, wie Vicos Geschichtsphilosophie mit Jaspers' Existenzdenken verknüpft ist und wie weitere gedankliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede herauszukristallisieren sind.

Prof. Dr. Dr. h.c. Hermann Lübke (Zürich)

„Die Masse, der Nationalsozialismus und die Atombombe. Karl Jaspers als politischer Moralist“

30. Mai 2008

20.00 Uhr

A 14, Hörsaal 3

Prof. Dr. Kurt Salamun (Graz, Präsident der Österreichischen Karl-Jaspers-Gesellschaft)

„Karl Jaspers und Karl Popper“ – maßgebende Philosophen einer liberal-aufklärerischen Denkungsart“

Karl Jaspers und Karl Popper sind zwei liberale Denker des 20. Jahrhunderts, deren Philosophie auch im 21. Jahrhundert von großer Bedeutung ist. Beide Denker bieten gute Argumente zur Kritik an (a) nihilistischen und irrationalen Zeitströmungen, (b) totalitären politischen Ambitionen, (c) übertriebener Wissenschafts- und Technikgläubigkeit, aber auch (d) an einer pauschalen Rationalitäts- und Wissenschaftsfeindlichkeit.

Ihre undogmatischen Orientierungsideale sind bestens geeignet, politische Systeme und Lebensformen zu rechtfertigen, die den Wert des Individuums, persönliche Freiheit und Verantwortlichkeit, Toleranz, Pluralismus, Vertrauen in die menschliche Vernunftfähigkeit usw. schätzen. Diese Wertorientierungen werden umso wichtiger je stärker Tendenzen zur Entmündigung, Massenmanipulation, Nivellierung und Rationalitätsverteufelung um sich greifen, sowie neue individualitätsfeindliche Fundamentalismen in Religionen und politischen Ideologien verbreitet werden.

ÖFFENTLICHE ABENDVORTRÄGE

31. Mai 2008

20.00 Uhr

A 14, Hörsaal 3

Prof. Dr. Anton Hügli (Basel, Präsident der Karl-Jaspers-Stiftung Basel)

„Glaube, Unglaube und Wissen – ein Leitthema in Jaspers' Baseler Jahren“

Mit seinen Vorlesungen über den „Philosophischen Glauben“ hat sich Karl Jaspers 1947 in Basel eingeführt, mit der Vorlesung über „Chiffren der Transzendenz“ hat er 1961 seine Lehrtätigkeit in Basel beendet. In seinem großen religionsphilosophischen Spätwerk „Der philosophische Glaube angesichts der Offenbarung“ von 1962 legt er die Summe dessen dar, was ihn in dieser Zeitspanne bewegte. Es ist eine doppelte Absage: eine Absage an jede Form des Offenbarungsglaubens und eine Absage an den nihilistischen Unglauben, der jede Transzendenz leugnet. Und es ist ein Plädoyer für die Philosophie respektive das, was Jaspers den philosophischen Glauben nennt: der Glaube, dass es ohne Transzendenz keine menschliche Existenz geben könne. Es ist ein Glaube, der Freiheit ermöglicht und Freiheit will und darum auch der einzige, der Gewalt ausschließt. Ob er siegen wird, ist für Jaspers die Schicksalsfrage der Menschheit angesichts einer von Nationalismen und sich bekämpfenden Glaubensmächten zerrissenen Welt. Denn er steht im Zeichen der alle Menschen verbindenden Vernunft als der einzig möglichen Grundlage einer universalen, freien Weltordnung. Im Bann dieser Schicksalsfrage stehen wir auch heute – mehr denn je.

2. Juni 2008

20.00 Uhr

A 14, Hörsaal 3

Giandomenico Bonanni

„Jaspers Reloaded. Gibt die Existenzphilosophie eine Antwort auf das, was unserer Zeit not-tut?“

Karl Jaspers absolvierte nie ein planmäßiges Studium der Philosophie, hatte keine philosophischen Lehrer und gründete keine „Schule“, als er selber Professor wurde. Für die akademische Philosophie ist er immer ein Außenseiter geblieben. Auch heute noch, in den gegenwärtigen Debatten, zu denen er einen Beitrag leisten könnte, ist Jaspers kaum vertreten. Die Frage nach der Aktualität seines Denkens möchte ich deshalb nicht als Wissenschaftler, sondern als Mann von der Straße stellen. Dabei wähle ich drei Stichworte, die im Leben eines jeden Menschen eine entscheidende Rolle spielen - und deren Bedeutung sich unter den Bedingungen der Globalisierung wesentlich verändert hat: Arbeit, Liebe und Krankheit.

5. Juni 2008

20.00 Uhr

A 14, Hörsaal 3

6. Juni 2008

20.00 Uhr

A 14, Hörsaal 3

Prof. Dr. Andreas Cesana (Mainz)

„Jaspers' Idee der Weltphilosophie und das Problem der Einheit des Denkens“

Jaspers erkannte die Hauptaufgabe des Gegenwartsdenkens darin, einen Weg zu finden „aus dem Ende der europäischen Philosophie in eine kommende Weltphilosophie“. Er wollte einen Beitrag leisten zu einer posteuropäischen Philosophie der Zukunft. Seine Weltphilosophie ist interkulturelle Philosophie *avant la lettre*. Sie soll den allen Kulturen gemeinsamen Raum des Denkens erschließen. Wie ist ein solches Einheitsverständnis aus heutiger Sicht und Erfahrung zu beurteilen?

Prof. Dr. Fritz Böversen (Wuppertal)

„Freiheit und Vernunft - zwei Begriffe Jasperschen Philosophierens“

Jaspers sieht sich mit seiner Philosophie eingebettet in den großen Strom der *philosophia perennis*. Diese Philosophie ist eine Philosophie der Vernunft, der es um Wahrheit geht, einer Wahrheit im vollendeten Sinn, die sich nicht als Erkenntnis fassen läßt. Wahrheit in der Zeit ist Wahrheit auf dem Wege. Es gibt sie nur als freie Wahrheitssuche. Der Entschluss zur Wahrheitssuche auf dem Wege der Vernunft ist daher identisch mit dem Entschluss zur Freiheit, zur Unbedingtheit der existenziellen Entscheidung.

19. Juni 2008

20.00 Uhr

A 14, Hörsaal 3

Prof. Dr. Hanna Kiper (Oldenburg)

„Gedanken über Erziehung und Bildung im philosophischen Denken von Karl Jaspers - am Beispiel von 'Die geistige Situation der Zeit' (1931/1946)“

Karl Jaspers hat sich immer wieder zu politischen und gesellschaftlichen Fragen geäußert und sie auf dem Hintergrund seiner Existenzphilosophie gedeutet. Die Neuorientierung seines Denkens, wie sie sich im Wechsel von der Psychologie zur Philosophie ausdrückt, findet im Jahr 1930/31 einen komprimierten Ausdruck. Seine Schrift „Die geistige Situation der Zeit“ (1931/1946) bündelt seine Sicht der gegenwärtigen Situation des Menschen und entfaltet grundlegende Kategorien seiner Philosophie. In dieser Schrift sind auch Überlegungen zu Fragen der Erziehung, Bildung und Wissenschaft enthalten. Sie werden – im Dialog zwischen Existenzphilosophie und Pädagogik – zur Grundlage einer Unterscheidung von stetigen und unstetigen Formen in der Pädagogik.

24. Juni 2008

20.00 Uhr

A 14, Hörsaal 3

Prof. Dr. Berthold Wald (Paderborn)

„Spiegelungen. Karl Jaspers im Werk von Josef Pieper“

Karl Jaspers gehört für Josef Pieper zu den großen Erneuerern der Philosophie im 20. Jahrhundert.

26. Juni 2008

18.00 Uhr

Altes Gymnasium

Aula

Anknüpfungspunkte finden sich vor allem dort, wo Jaspers gegen eine szientistische Weltauffassung die existentielle Notwendigkeit einer philosophischen Haltung verteidigt, die das „Wahrsein“ nicht auf das „Neusein“ reduziert. Philosophie bedarf der Bezugnahme auf ein vorausliegendes Wissen vom Sinn des Ganzen, das der Vernunft in der Form eines „philosophischen Glaubens“ immer schon gegeben ist. Piepers Kritik richtet sich auf eine Ambivalenz im Verhältnis von Vernunft und Glaube, sofern die methodische Autonomie der Vernunft bei Jaspers das Geglaubte nicht wirklich einzuholen vermag.

Prof. Dr. Rolf Schäfer (Oldenburg)

„Der philosophische Glaube von Karl Jaspers und seine Oldenburgischen Wurzeln“

Der philosophische Glaube, den Jaspers mehrfach dargestellt hat, scheint im Gegensatz zu dem Christentum zu stehen, das er in Oldenburg kennengelernt hat. Es gab dort jedoch im ausgehenden 19. Jahrhundert nicht nur die offizielle Linie der konservativen Staatskirche, sondern ein liberales Christentum, das besonders im evangelischen Bürgertum heimisch war. Der Vortrag geht der Frage nach, ob Jaspers bei der Konzeption des philosophischen Glaubens – bewusst oder unbewusst – durch die Glaubensvorstellungen des Oldenburgischen protestantischen Liberalismus angeregt wurde.

27. Juni 2008

20.00 Uhr

A 14, Hörsaal 3

Dr. Bernd Weidmann (Heidelberg)

„Zwischen Autonomie und Engagement. Karl Jaspers und der lange Weg zum politischen Schriftsteller“

Es hat lange gedauert, bis sich Karl Jaspers als politischer Schriftsteller verstand. Zum ersten Mal zählte er sich zu dieser Gruppe in seiner Friedenspreisrede von 1958: „Wir Schriftsteller arbeiten an der Denkungsart.“ In den folgenden zehn Jahren avancierte er zu einem der radikalsten Kritiker der Bundesrepublik, ohne sie jedoch prinzipiell in Frage zu stellen. Er entlarvte die Doppelmoral der Politiker in der Bundestagsdebatte über die Verjährung von NS-Verbrechen, unterstützte die Gegner der geplanten Notstandsgesetzgebung und sympathisierte mit der Studentenbewegung. In der bürgerlichen Öffentlichkeit stellte man ihn denn auch bald ins linke politische Spektrum. Wie soll man den mit der Friedenspreisrede eingetretenen Wandel erklären? Hat Jaspers tatsächlich seine geistige Autonomie zugunsten politischen Engagements aufgegeben, oder wird im Wandel vom akademischen Lehrer zum politischen Schriftsteller eine untergründige Kontinuität sichtbar? Wie ist das politische Engagement der 60er-Jahre zu verstehen?

ÖFFENTLICHE ABENDVORTRÄGE

3. Juli 2008

20.00 Uhr

Altes Gymnasium

Aula

Prof. Dr. Werner Zager (Frankfurt a. M.)

„Zwischen Kerygma und Mythos. Karl Jaspers und Rudolf Bultmanns Beitrag über die Entmythologisierung der Bibel“

Im Jahre 1930 setzte die Korrespondenz zwischen Karl Jaspers und dem Marburger evangelischen Theologen Rudolf Bultmann ein, die beide in Oldenburg aufgewachsen waren. Über mehr als zwei Jahrzehnte wurden einige freundliche Briefe gewechselt, und es fand auch einmal eine persönliche Begegnung statt. Um so überraschender kam Jaspers' Angriff 1953 auf der Tagung schweizerischer freigesinnter Theologen in Basel. Mit seinem Vortrag „Wahrheit und Unheil der Bultmannschen Entmythologisierung“ wandte sich Jaspers gegen die von Bultmann betriebene Entmythologisierung der neutestamentlichen Verkündigung. Gerade im Blick auf die zur Zeit geführten Diskussionen über Exegese und Hermeneutik sowohl der Bibel als auch heiliger Texte anderer Religionen besitzt die theologisch-philosophische Auseinandersetzung zwischen Jaspers und Bultmann, die in dem Band „Die Frage der Entmythologisierung“ (1954) dokumentiert ist, eine hohe aktuelle Relevanz. Der Vortrag wird nicht nur die jeweiligen Argumentationen analysieren, sondern auch deren geistesgeschichtliche Voraussetzungen aufzeigen.

8. Juli 2008

20.00 Uhr

A 14, Hörsaal 3

Prof. Dr. Gerhard Knauss (Saarbrücken)

„Chiffre und Transzendenz“

Jaspers sagt: „Alles kann Chiffre sein“. Er entnimmt die Begriffe Chiffre und Transzendenz der Tradition und gibt ihnen neue Bedeutungen. Jaspers` Sprachauffassung und Chiffrenlehre sind unabhängig von moderner Semantik und Logik. Jaspers weiß nichts von Mengenlehre und linguistic turn, unterscheidet sich auch von der Heidegger - Gadamerischer Hermeneutik.

Alles ist Chiffre – Alles ist Zahl – Alles ist Information.

Die alte Welt, die Welt vor der Moderne, hatte offeneren Zugang zur Transzendenz: die antike Welt lebte mit dem Orakel und den Offenbarungen. Am Anfang sahen neuzeitliche Wissenschaftler (Newtons Mantel Gottes, Linnés Taxonomie) ihre Wissenschaft als Gotteserkenntnis.

Angesichts der Chiffriertheit der Welt ist die Seinsweise der Existenz das Möglichsein und die Seinsweise der Erkenntnis das In-der-Schwebe-Sein.

ÖFFENTLICHE ABENDVORTRÄGE

9. Juli 2008

18.00 Uhr

Lambertikirche

10. Juli 2008

20.00 Uhr

A 14, Hörsaal 3

Prof. Dr. Dr. h. c. Robert Spaemann (Stuttgart)

„Karl Jaspers` Begriff eines philosophischen Glaubens“

Das Verhältnis von Vernunft und Glauben, von Glauben und Wissen hat die Philosophie seit jeher beschäftigt. Der jüdisch-christliche Offenbarungsglaube hat in die Erörterung dieses Verhältnisses einen neuen Akzent gebracht. Und noch einmal Descartes, Kant und Nietzsche: Descartes hat entdeckt, dass Vernunftwissen selbst auf einem Vertrauen, auf Gottvertrauen beruht. Nietzsche sagt dasselbe, nur mit umgekehrter Konsequenz: Weil es Gott nicht gibt, gibt es keine Wahrheit. Kant war es, dessen „moralischer“, d.h. existentieller Vernunftbegriff zum Gedanken eines Vernunftglaubens führte, der in Jaspers` Idee eines „philosophischen Glaubens“ eine epochale Entfaltung gefunden hat. Wie lässt sich diese Idee im Kontext gegenwärtigen Philosophierens neu artikulieren?

Prof. Dr. Alphons Grieder (London)

„Karl Jaspers: Philosoph im wissenschaftlich-technischen Zeitalter“

Wie bestimmt Jaspers das Wesen von Wissenschaft und Technik und das Verhältnis beider zur Philosophie? Vermag Vernunft, wie er sie versteht, ‚Wegbahner für den Menschen‘ zu sein - angesichts der Möglichkeiten und Gefahren unserer wissenschaftlich-technischen Welt?

LESUNGEN UND KOMPOSITION

15. Mai

20.00 Uhr

Oldenburgisches Staats-
theater, Kleines Haus

26. Mai

20.00 Uhr

Oldenburgisches Staats-
theater, Kleines Haus

Rolf Hochhuth (Berlin)

Vortrag: „Karl Jaspers damals und heute“

Rolf Hochhuth, der das Glück hatte, schon 1963 in Basel Karl Jaspers persönlich dadurch kennen zu lernen, dass der Achtzigjährige – sein letzter Auftritt im Rundfunk – Hochhuths ‚Stellvertreter‘ vehement verteidigt hat, überprüft anlässlich des 125sten Geburtstages des großen Oldenburgers seine damaligen Eindrücke von jenem deutschen Philosophen, der in seinen späten Jahren Politik ins Zentrum seines Schaffens gestellt hat. Im zweiten Teil seines Lese-Abends wird Hochhuth unter dem Titel: ‚McKinsey kommt!‘: Szenen, Gedichte und Anekdoten lesen.

Prof. Dr. Antonia Grunenberg (Oldenburg)

Einleitung mit anschließender Lesung: „Hannah Arendt / Karl Jaspers Briefwechsel 1926-1969“

Die Korrespondenz zwischen Karl Jaspers und Hannah Arendt gehört zu den bedeutenden Dokumenten des deutschen Geisteslebens im 20. Jahrhundert. Briefe aus über 40 Jahren (1926-1969) machen ihn zu einem der reichhaltigsten Briefwechsel seiner Zeit. Dazu trägt vor allem bei, dass beide Briefpartner gleichgewichtig vertreten sind. Doch es ist auch der rückhaltlose Ton, der diese Briefe zu einzigartigen Zeugnissen einer Freundschaft macht.

LESUNGEN UND KOMPOSITION

16. Juni 2008

20.00 Uhr

Altes Gymnasium,
Aula

Zu den persönlichen Facetten, die in diesen vier Jahrzehnten aufscheinen, tritt nach dem Krieg ein immer wieder überraschender Dialog zur politischen Entwicklung in Deutschland, Europa und den USA, zu Ereignissen der Zeitgeschichte (Eichmann-Prozess), zu einzelnen Buchprojekten von Jaspers und Arendt und zum Verhältnis beider Philosophen zu Martin Heidegger.

Die öffentliche Lesung aus den Briefen zwischen Hannah Arendt und Karl Jaspers soll Einblicke in die vielfältigen Facetten einer Jahrhundertbeziehung geben. Die Lesung wird eingeleitet und begleitet von biographischen, bibliographischen und zeitgeschichtlichen Anmerkungen.

Prof. Violeta Dinescu (Oldenburg)

„... um leben zu können...“

Musikalischer Diskurs zu Texten von Karl Jaspers für Sprech- und Singstimme mit Schlagwerk, Blockflöte und Flöte

mit

Christina Ascher: Sprech- und Singstimme mit Schlagwerk,

Dörte Nienstedt: Blockflöte,

Anne Horstmann: Flöte

8.-11. Juli 2008
täglich
10.00-17.00 Uhr

Anmeldung:

ab 1. Mai bei

reinhard.schulz@
uni-oldenburg.de

*Der Träger des Karl Jaspers Förderpreises 2007 **Prof. Dr. Thomas Sören Hoffmann** führt in dieser in der letzten Veranstaltungswoche des Sommersemesters stattfindenden Sommerschule Oldenburger Studierende und Studierende anderer Universitäten in die Philosophie von Karl Jaspers ein.*

Welt – Selbst – Transzendenz: Karl Jaspers' Erschließung des Frageraums der Metaphysik

In einem Umfeld, das längst von Kritik, ja entschiedener Abkehr von aller Metaphysik bestimmt war, hat sich Karl Jaspers den klassischen metaphysischen Themen auf überraschende Weise gestellt – nicht, um erneut zu „Doktrinen“ und „ewigen Wahrheiten“ zu gelangen, wohl aber in dem Bewusstsein, dass ohne Eröffnung des Frageraums der Metaphysik entscheidende Dimensionen des menschlichen geistigen Daseins philosophisch uneingeholt blieben und in Vergessenheit gerieten, was stets das Einfallstor der Dogmatismen und Ideologien ist. Insbesondere in seinem Hauptwerk, der dreibändigen „Philosophie“ (1931), hat Jaspers in gänzlich unkonventionellem Anschluss an die metaphysische Tradition Wege eines authentischen Philosophierens zu beschreiten versucht, die zu neuen, verantwortlichen Formen der Weltorientierung, der Existenzerhellung und des Transzendierens des Menschen anleiten und der Philosophie auch im wissenschaftlichen Zeitalter ihren von niemandem sonst einzunehmenden Platz aufzeigen wollen.

Die Sommerschule richtet sich an Studierende der Philosophie, bei denen Grundkenntnisse der Philosophiegeschichte und insbesondere der metaphysischen Tradition vorausgesetzt werden können. Anhand von ausgewählten Partien aus den drei Bänden der „Philosophie“ von Karl Jaspers soll der Oldenburger Denker als ebenso eigenwilliger wie anregender Erneuerer des metaphysischen Fragens vorgestellt, aber auch mit seinen eigenen Antwortansätzen ins Gespräch gebracht werden. Dabei werden Grundbegriffe des Jaspersschen Philosophierens wie „Geschichtlichkeit“, „Kommunikation“, „Freiheit“, „Chiffre“ etc. erarbeitet und gedeutet, aber auch die philosophiegeschichtliche Positionierung Jaspers' (in Beziehung auf Kierkegaard und Heidegger, aber auch auf Kant, Hegel, Nietzsche u.a. näher bestimmt werden).

Von den Teilnehmern wird die Bereitschaft zur Referatübernahme erwartet. Referatsthemen können zwischen dem 1. und dem 31. Mai 2008 mit dem Leiter der Sommerschule abgestimmt werden (tshoffmann@uni-bonn.de).

Scheinerwerb:

Ein qualifizierter Schein kann durch ein ausgearbeitetes Referat,

ein Teilnahmeschein durch regelmäßige Teilnahme erworben werden.

WORKSHOPS

26. April 2008

9.00-18.00 Uhr

A14, Hörsaal 3

2./3. Mai 2008

14.00-20.00 Uhr

und 10.00-14.00 Uhr

A14, Hörsaal 3

zu Jaspers' Wirken als Arzt, Philosoph und politischer Schriftsteller

Leitung: Prof. Dr. Dr. Peter Gottwald

„Die Aktualität von Mythos und Mystik bei Jaspers“

Ausgehend von Jaspers` Darstellung der „Mystischen Einstellung“ im Rahmen seiner „Psychologie der Weltanschauungen“ (1919) und seiner späteren Betrachtungen über die „unmittelbare Einheit“ im 1. Band seiner „Philosophischen Logik – Von der Wahrheit“ (1947), sowie den Texten über „Die maßgebenden Menschen“ (Piper, 1964) fragen sich die Teilnehmenden nach der Aktualität der Mystik in unserer Zeit und in unserer wissenschaftlich-technischen Welt einerseits, nach der Aktualität des Mythos andererseits. Konkret wird diese Frage angesichts der Wiederbelebung des Interesses an der Mystik sowie des Einströmens mystischer Übungswege (spiritueller Praxis) aus anderen religiösen und philosophischen Traditionen in diese unsere „westliche“ Welt. Die Lebendigkeit, aber auch die fragwürdige „Machbarkeit“ des Mythos in der Moderne, muss dabei berücksichtigt werden.

Leitung: Dr. Matthias Bormuth

„Kunst und Krankheit: Karl Jaspers als Pathograph“

Bekannt wurde Karl Jaspers zuerst als Psychiater mit dem klassischen Werk „Allgemeine Psychopathologie“. Auf dem weiteren Weg in die Philosophie bildete seine Studie „Strindberg und van Gogh. Versuch

21./22. Mai 2008

14.00-20.00 Uhr

und 10.00-13.00 Uhr

A14, Hörsaal 3

einer vergleichenden Pathographie“ einen wichtigen Markstein. Im spannungsreichen Grenzgebiet von Kunst und Krankheit, das Jaspers auch bei Hölderlin und Nietzsche gedanklich kartierte, nahmen die schöpferischen Antworten auf den modernen Nihilismus eine janusköpfige Gestalt an. Seine pathographischen Studien spiegeln in ihren ambivalenten Urteilen über die Moderne die gärenden Anfänge seiner Existenzphilosophie, die sich zugleich als bürgerlich außergewöhnlich und bewahrend verstand. Der Workshop stellt die besondere Position von Jaspers in historische und aktuelle Horizonte pathographischen Denkens.

Leitung: Prof. Dr. Rudolf zur Lippe und Prof. Dr. Reinhard Schulz

„Morphologische Aspekte von Jaspers' philosophischem Denken“

„Durch Anschauen allein erfahre ich nicht Gestalten der Kunst, ich muss mich darin verwandeln“. K. Jaspers
Über die Suche nach Gemeinsamkeiten morphologischer Denkformen, wie etwa bei Goethe, Viktor von Weizsäcker, Wittgenstein oder im fernöstlichen und afrikanischen Denken, sollen die verschiedenen Phasen von Jaspers' Philosophieren ins Gespräch gebracht werden. Das Ziel besteht in der Aktualisierung von Jaspers' Denkstil, dem Nachweis seiner Affinität zu einer metaphorischen und bilderreichen Sprache in allen Phasen seines philosophischen Denkens, die eine Öffnung zu anderem Gestalthaften

25./25. Mai 2008
14.00-20.00 Uhr
und 10.00-14.00 Uhr
A 14, Hörsaal 3

wie etwa der Kunst, der Literatur, auch dem Lebendigen bedeutet. Damit soll das übergreifende Motto des Jaspers-Jahres 2008 „Philosophie und Kunst“ eine ästhetische und interkulturelle Fundierung erfahren.

Leitung: Prof. Dr. Martin Vialon und Prof. Dr. Antonia Grunenberg

„Die Zeitschrift ‚DIE WANDLUNG‘ als frühes Zeugnis für Jaspers`politisches Denken“

Die politische Nachkriegsphilosophie Karl Jaspers` ruht auf zwei Säulen abendländischer Tradition: einerseits auf der Vernunftphilosophie Immanuel Kants und andererseits auf dem christlichen Existentialismus. Deutlich tritt dieses Erbe in verschiedenen Aufsätzen hervor, die in der von ihm, Werner Krauss, Dolf Sternberger und Alfred Weber herausgegebenen Zeitschrift ‚Die Wandlung‘ (1945-1949) erschienen. Die Betitelung der Zeitschrift korrespondiert mit der Absicht, dass nach der nationalsozialistischen Verbrecherherrschaft die Verwandlung der Deutschen durch einen aufgeklärten Dialog einzuleiten sei. Diese Programmatik hatte Jaspers` in seinem Geleitwort für die Zeitschrift ‚Die Wandlung‘ (1945) und den Thesen über politische Freiheit (1946) entwickelt. Unter Duldung der amerikanischen Besatzungsmacht sollte der kulturelle Neubeginn Deutschlands gewagt werden, sich durch den öffentlichen Gebrauch der Urteilskraft auszeichnen und auf die Bereiche der Politik, Wirtschaft, Kunst, Philologie, Religion und Philosophie beziehen.

WORKSHOPS

30./31. Mai 2008

14.00-20.00 Uhr

und 10.00-20.00 Uhr

A 14, Hörsaal 3

27./28. Juni 2008

14.00-20.00 Uhr

und 10.00-14.00 Uhr

A14, Hörsaal 3

Leitung: Prof. Dr. Anton Hügli und Prof. Dr. Kurt Salamun

„Die politische Aktualität von Jaspers` WELTPHILOSOPHIE“

Die Workshopleiter halten je einen Vortrag zum Thema; dabei wird das Verständnis einer „Weltphilosophie“ im Sinne von Jaspers im Hinblick auf sein Gesamtwerk herauszuarbeiten versucht und auch über die Intentionen nachgedacht, die Jaspers mit diesem Begriff verbunden haben könnte. Dann werden Jaspersforscher(innen) aus verschiedenen Ländern und Kulturen darüber sprechen, warum das Denken von Jaspers (a) in ihrem Land und Kulturkreis eine Resonanz gefunden hat und (b) warum sie es für wichtig erachten, dass Jaspers´ Philosophie in Zukunft weltweit noch bekannter werden sollte. Im Anschluss daran sollen sowohl historische und sozio-kulturell bedingte Ursachen für die Rezeption von Gedanken von Jaspers in verschiedenen Kulturräumen diskutiert als auch historisch invariante Bedingungen und transkulturelle Gründe für das Interesse an seiner Philosophie erwogen werden.

Leitung: Dr. Bernd Weidmann und Prof. Dr. Stefan Müller-Doohm

„Jaspers als politischer Schriftsteller“

Spätestens seit seiner Friedenspreisrede von 1958 hat Karl Jaspers zu Fragen bundesdeutscher Politik engagiert Stellung bezogen und Fehlentwicklungen unerbittlich beim Namen genannt. Trotz – oder

4./5. Juli 2008

13.00-19.00 Uhr

und 9.00-18.00 Uhr

Karl Jaspers Klinik

gerade wegen – dieses verstärkten Engagements war er dabei stets auf seine Autonomie bedacht. Im Vergleich mit anderen prominenten Intellektuellen jener Zeit, darunter Theodor W. Adorno, Ernst Bloch und Carl Friedrich von Weizsäcker, soll diskutiert werden, inwieweit ihm dieser Spagat gelungen ist und ob er dem Intellektuellen als Typus überhaupt gelingen kann. In den Kurzreferaten werden einzelne Intellektuelle in ihrem Verhältnis zu Jaspers vorgestellt. Sie bilden die Grundlage für die Podiumsdiskussion.

Leitung: Prof. Dr. Andreas Zieger

„Arztsein in Grenzsituationen und die Verantwortung des Mediziners“

95 Jahre nach dem Erscheinen von „Allgemeine Psychopathologie“, 55 Jahre nach der Veröffentlichung von „Die Idee des Arztes“ und 50 Jahre nach der Niederschrift von „Der Arzt im technischen Zeitalter“ erscheint es angebracht, Bedeutung und Aktualität der Arzt-Philosophie Jaspers' kritisch zu hinterfragen. Befindet sich doch die auf ein biologisch-technisch orientiertes Menschenbild und Verständnis von Gesundheit zurückgehende moderne Medizin trotz unbestreitbarer Erfolge in einer geistigen Krise, die durch die gegenwärtigen ökonomischen Zwänge verschärft wird. Somit gerät das Arztsein selber und die Verantwortung des Mediziners in der Gesellschaft verstärkt in den Fokus der

11./12. Juli 2008

14.00-19.00 Uhr

und 10.00-14.00 Uhr

A14, Hörsaal 3

Betrachtung. In dem zweitägigen Workshop wird die ethische Reflexion über Grundhaltungen des Arztseins in medizinischen Grenzsituationen im Vordergrund stehen.

Leitung: Prof. Dr. Helmut Hildebrandt und PD Dr. Martin Heinze

„Wahn: Jaspers Psychopathologie und die heutige empirische Forschung“

In diesem Workshop soll die Jaspersche Auffassung des Wahns, die nicht zuletzt wegen des in ihr erhaltenen Unverständlichkeitstheorems zu vielen Kontroversen innerhalb der verstehenden Psychopathologie geführt hat, mit der heutigen Sicht auf den Wahn, die durch die Bezugnahme auf empirische Daten neurobiologischer Provenienz geprägt ist, verglichen werden. Der Workshop bearbeitet also an einem definierten psychopathologischen Thema die Konfrontation von philosophisch-anthropologisch geprägter Psychopathologie und moderner klinischer Forschung, die die Wissenschaft wie auch das öffentliche Bewusstsein zunehmend beschäftigt. Solche Kontroversen werden nicht zuletzt im nordwestdeutschen Raum geführt, da die Universitäten Bremen und Oldenburg in Verbindung mit dem Hanse-Wissenschaftskolleg seit vielen Jahren den Forschungsschwerpunkt „Neurokognition“ gemeinsam bestreiten.

REFERENTEN UND WORKSHOPLEITER

in alphabetischer
Reihenfolge

Giandomenico Bonanni (Heidelberg/Rom), Kurator der Ausstellung „Das Buch Hannah“ (Dt. Literaturarchiv Marbach 2006, Universitätsmuseum Heidelberg 2007) und der Oldenburger Biographiausstellung über Leben und Werk von Jaspers.

Dr. Matthias Bormuth (Tübingen), Medizinhistoriker, Promotion über Jaspers.

Prof. Dr. Fritz Böversen (Wuppertal), emer. Prof. für Pädagogik; studierte in Basel bei Jaspers, 16 Jahre Vorsitzender des Konvents der Bergischen Universität.

Prof. Dr. Andreas Cesana (Mainz), Prof. für Philosophie, Direktor der „International Association of Jaspers Societies“.

Prof. Dr. Dr. h.c. Michael Daxner (Oldenburg/Potsdam), Prof. für Soziologie, 1986-1998 Präsident der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, 1999 Bundesverdienstkreuz 1. Klasse.

Prof. Dr. Violeta Dinescu (Oldenburg), Prof. für Musikwissenschaft und Komponistin.

Prof. Dr. Leonard H. Ehrlich (Massachusetts, USA), emer. Prof. für Philosophie, Studium bei und Dissertation über Jaspers, Gründer (mit Richard Wisser) der „International Association of Jaspers Societies“.

Prof. Dr. Dr. Peter Gottwald (Oldenburg), emer. Prof. für Psychologie.

Prof. Dr. Alphons Grieder (London), emer. Prof. für Philosophie.

Prof. Dr. Antonia Grunenberg (Oldenburg), Prof. für politische Wissenschaft und Leiterin des Hannah Arendt Zentrums.

PD Dr. Martin Heinze (Bremen), Leitender Arzt am Zentrum für Psychiatrie und Psychotherapie des Klinikums Bremen-Ost.

Prof. Dr. Helmut Hildebrandt (Oldenburg), Klinischer Neuropsychologe in verschiedenen Rehabilitationskliniken.

Rolf Hochhuth (Berlin), geb. am 1. April 1931, schrieb 1959 in Rom seine erste literarische Arbeit: ‚Der Stellvertreter. Ein christliches Trauerspiel‘, das 1963 im Theater am Kurfürstendamm durch Erwin Piscator uraufgeführt wurde.

Prof. Dr. Thomas Sören Hoffmann (Bonn), apl. Prof. für Philosophie, Karl Jaspers-Förderpreisträger der Universität Oldenburg 2007.

Prof. Dr. Anton Hügli (Basel), Prof. für Philosophie und Pädagogik, Präsident der Karl-Jaspers-Stiftung Basel.

Jürgen Kaube (Frankfurt), Redakteur im Feuilleton der Frankfurter Allgemeinen Zeitung.

Prof. Dr. Hanna Kiper (Oldenburg), Prof. für Schulpädagogik und Allgemeine Didaktik.

Prof. Dr. Gerhard Knauss (Saarbrücken), emer. Prof. für Philosophie, wurde von Jaspers promoviert.

Prof. Dr. Rudolf zur Lippe (Berlin, Hude), emer. Prof. für Ästhetik und Sozialphilosophie, Initiator der „Karl Jaspers Vorlesungen zu Fragen der Zeit“.

Prof. Dr. Dr. h.c. Hermann Lübke (Zürich) emer. Prof. für Philosophie; gehört zu den bekanntesten deutschen Philosophen der Gegenwart und liest bis heute die Lokalzeitung seiner ostfriesischen Heimat; Großes Verdienstkreuz der BRD 1996.

Prof. Dr. Stefan Müller-Doohm (Oldenburg), Prof. für Soziologie, Adorno- und Habermas-Biograph.

REFERENTEN UND WORKSHOPLEITER

Prof. Dr. Kurt Salamun (Graz), emer. Prof. für Philosophie und Präsident der Österreichischen Karl-Jaspers-Gesellschaft sowie Mitherausgeber des „Jahrbuchs der Österreichischen Karl-Jaspers-Gesellschaft“.

Dr. Dr. h.c. Hans Saner (Basel) lehrt Kulturphilosophie und war von 1962-69 der letzte Privatassistent von Jaspers.

Prof. Dr. Rolf Schäfer (Oldenburg), Oberkirchenrat i.R. der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg.

Prof. Dr. Reinhard Schulz (Oldenburg), apl. Prof. für Philosophie und Geschäftsführer der „Karl Jaspers Vorlesungen zu Fragen der Zeit“.

Prof. Dr. Dr. h.c. Robert Spaemann (Stuttgart), emer. Prof. für Philosophie, gehört zu den bekanntesten deutschen Philosophen der Gegenwart, 2001 erhielt er den Karl-Jaspers-Preis der Stadt und Universität Heidelberg; Berater von Papst Benedikt XVI.

Prof. Dr. Martin Vialon (Istanbul), Asst. Prof. für Philosophie und Neuere deutsche Literatur.

Prof. Dr. Berthold Wald (Paderborn), Prof. für systematische Philosophie an der Theologischen Fakultät.

Dr. Bernd Weidmann (Heidelberg), freier Lektor, Dissertation über „Karl Jaspers als politischer Schriftsteller“.

Prof. Dr. Werner Zager (Frankfurt a. M.), apl. Prof. für ev. Theologie (Neues Testament).

Prof. Dr. Andreas Zieger (Oldenburg), Facharzt für Neurochirurgie und Rehabilitationswesen sowie Ärztlicher Leiter der Abt. für Schwerst-Schädel-Hirngeschädigte am Ev. Krankenhaus Oldenburg.

„Jaspers ging noch an der Hand seines Vaters, der ein immer parteipolitisch tätiger Bankdirektor war, jedoch seine Wahl in den Reichstag aus der Abneigung des friesischen Bauernsohnes gegen Berlin abgelehnt hat, auf dem Weserdeich bei Brake spazieren und hörte die Klage des Vaters: „Schade, daß Holland nicht bis an die Weser reicht!“

Rolf Hochhuth: Will man das Wahl nennen? Das Spätwerk von Karl Jaspers, wiedergelesen anlässlich seines 100. Geburtstags am 23. Februar 1983, in: DIE ZEIT, 18. Februar 1983.

Zu den acht Workshops erwarten wir insgesamt ca. vierzig weitere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt, die gemeinsam mit diesen Referentinnen und Referenten im Programmheft (erscheint Mitte April 2008) ausführlich vorgestellt werden.

Familie Jaspers



JEAN BAPTISTE FEILNER Hof-Photograph
Inhaber J.B.Feilner & A.Mohaupt.

OLDENBURG i/GR.
JEVER, BORKUM.

Schwester Erna

Karl Jaspers

Mutter Henriette

Vater Carl Wilhelm

Bruder Enno



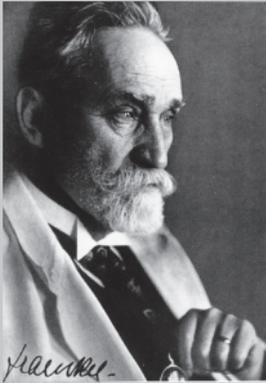
Hannah Arendt



Gertrud Jaspers



Jeanne Hersch



Albert Fränkel



Franz Nissel



Ernst Mayer



Gustav Mayer



Max Weber



Gustav Radbruch



Ludwig Curtius



Friedrich Gundof



Heinrich Zimmer



Martin Heidegger



NEKROLOG, von Karl Jaspers selber verfaßt

Karl Jaspers wurde geboren in Oldenburg am 23. Februar 1883. Er dankt seinen Eltern die ernste Erziehung und die ihn für immer bergende Liebe, dem Gymnasium eine humanistische Bildung, der Universität den Eintritt in die Welt universaler Forschung. Es wurde ihm zum hohen Glück, daß er leben konnte in der Freiheit des Professors, der sich seine Aufgaben selbst stellt. Durch seine Lehrtätigkeit durfte er teilnehmen an der Fortsetzung der Überlieferung, im Vertrauen zu dem abendländischen Sinn der Universität. Das wundersame Heidelberg und das ehrwürdige Basel waren ihm die Stätten, an denen er die Aufgabe mit seinen schwachen Kräften zu erfüllen suchte.

Was er vermochte, das wurde ihm nur möglich durch seine Frau Gertrud Mayer. Von seiner Studentenzeit an begleitete sie ihn mit ihrer grenzenlosen Liebe, keine Unwahrhaftigkeit duldend, uner-

bittlich fordernd. Als ob sie sich träfen in dieser Welt, herkommend aus einer unbegreiflichen anderen, sich gleichsam erinnerten und doch nicht wußten, lebten sie den Alltag des unendlich dankbar hingenommenen Daseins in den Wandlungen der Jahre mehr als eines halben Jahrhunderts. In dieser Gemeinschaft erwuchs ihm das Philosophieren, das seit der Schulzeit keimhaft da war, jetzt aber erst erwachte und für beide zum Beruf wurde.

In innigster Verbundenheit hatten sie das Leid getragen, alle Zeit durch seine von Jugend her bestehende Krankheit, dann zwölf Jahre in der Bedrängnis durch den Nationalsozialismus. Wundersam behütet gingen sie durch die Bedrohungen.

Der Verlust des politischen Vaterlandes drängte ihn in eine Bodenlosigkeit, in der ihn mit seiner Frau nur auffing der Ursprung des

Menschseins überhaupt, die Freundschaft mit einzelnen geliebten Menschen in Deutschland und zerstreut über den Erdball und der Traum eines kommenden Weltbürgertums.

In Basel, in europäischer Überlieferung, in der Freiheit als Gast die Ruhe eines Asyls zu finden, war ihm das letzte Geschenk. Alle Kraft dieser Jahre gab er der Fortsetzung seiner an sich unabschließbaren philosophischen Arbeit, mit der er mehr ahnend als wissend, versuchend, nicht besitzend, teilnehmen wollte an der Aufgabe des Zeitalters, den Weg zu finden aus dem Ende der europäischen Philosophie in eine kommende Weltphilosophie.

(Basler Unniversitätsreden, Heft 60, Seite 3f.)

Veranstalter:



Schirmherr: Lutz Stratmann, Niedersächsischer Minister für Wissenschaft und Kultur

Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Reinhard Schulz, reinhard.schulz@uni-oldenburg.de

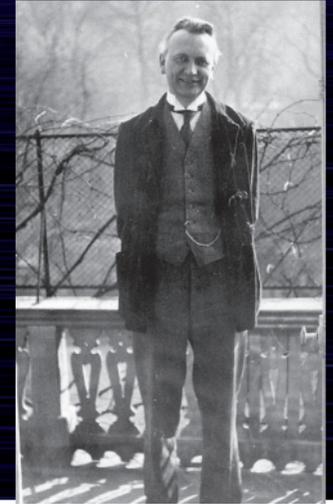
Künstlerische Leitung: Dr. Monica Meyer-Bohlen, monica.a.m@meyerbohlen.de

Grafik, Layout: Thomas Robbers, thomas.robbers@ewetel.de

Dagmar Weinreich-Brunner, dagmar.weinreich-brunner@uni-oldenburg.de

Bildrechte Foto/Titelgrafik: Deutsches Literaturarchiv Marbach

www.uni-oldenburg.de/jaspersjahr2008



gefördert durch:

STIFTUNG NIEDERSACHSEN

Medienpartner:



Mehr vom Tag!

Mit zusätzlicher Unterstützung von:



HIER ZU HAUSE.



VR Stiftung der
Volksbanken und
Raiffeisenbanken
in Norddeutschland

